Auch eine Auskunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 45 [i.e. 43]

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Sachverständige

Pflüger

„Kunst, meine Damen und Herren ... Kunst ist, wie ich Ihnen die Sache hier darstelle, alles andere ist Verirrung.

Von der Sängerreise

Sie führte zwei Dutzend himmelstürmende Tenöre und unergründliche Bässe aus einem ostschweizerischen Dörfchen bis nach Basel. Ehrfürchtig umstanden die wackern Mannen daselbst das St. Jakobsdenkmal. Einer aber, im Aufblick zur vollbusigen Helvetia auf dem hohen Postament, seinen Adamsapfel mächtig vorstreckend, sprach, im Innersten bewegt: „So, ischt jetz ebe das de Sant Jakob."

Nach dem Mittagessen empfand einer der Sängerbrüder das Bedürfnis, sich für ein Weilchen zu entfernen. Mit großen Augen kam er bald wieder herein und flüsterte dem Präsidenten ins Ohr: „Du, mer sönd do aber ime choge noble Hotel. Sü hend do en ägne Abtrett för's Komitee." — Er hatte nämlich draußen neugierig eine Türe geöffnet, welche die Aufschrift trug: Commodité.

*

Aus einem Brandbericht

... Der Brandplatz war durch 2 Landjäger und eine Laterne schwach erleuchtet ...

Fedo

Palmström als Flieger

In memoriam Abr. Morgenstern

Palmström setzt sich stillvergnügt
In ein Flugzeug und es fliegt.
Fliegt im blauen Frühlingsäther
Hundertstundenkilometer.
Unverrückbar hält es fest
An der Richtung West-Nord-West. —
Während es durchs Luftmeer hastet,
Wird die Erde durch von Korff belastet,
Der zum Himmel aufwärts schaut,
Luftschloß hinter Luftschloß baut. —
Palmström zieht auf seiner Reise
In der Luft die feinsten Kreise.
Plötzlich aber irgendwo
Gibt es eine Katastro —
Phe und das Flugzeug fällt sehr steil
In die Tiefe — 1000 m — weil —
— Uns befällt ein kalter Schauer
Weil es mitten in der Mauer,
Weil es eine Luftschloßwand
Mit der Spitze angerannt.

Hanns Mück

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Die Brücke

Der Bürger Heinrich Trümpler, Privatier an der Optingenstraße 9, Parterre, und der mehrere Stockwerke über ihm hausende Maler Franz Karl Lorenz Emanuel Weichbrod erwachten gleichzeitig am frühen Morgen des 6. Oktobers über dem Getöse eines über die benachbarte Eisenbahnbrücke fahrenden Zuges.

Bürger Trümpler drehte sich ärgerlich auf die andere Seite und schlief weiter.

Der Maler F. K. L. E. Weichbrod starrte an die Gipsdecke, sprang plötzlich aus dem Bett, ergriff einen Stift und fuhr damit auf einem Papier herum.

Ursache und Wirkung.

Fortsetzung:

In der Dezember-Kunstausstellung machte das Bild „Die Brücke" des Franz Karl Lorenz Emanuel Weichbrod berechtigtes Aufsehen infolge des gänzlichen Fehlens einer Brücke.

Bürger Trümpler, der das Bild auch sah — denn er unterstützte die Kunst durch regelmäßigen Besuch der Ausstellungen —, äußerte sich sehr ungnädig darüber, er mußte doch wissen, wie eine Brücke aussieht und daß Brücken sichtbar sind, wenn usw.

Fortsetzung:

Niemand hatte Lust, ein Bild zu kaufen, das so offensichtlich jedem Kunstgesetze ins Gesicht schlug, indem es weder das mit Recht so verpönte Was noch das mit ebensoviel Recht so verehrte Wie in der Kunst berücksichtigte, denn in diesem Bilde war das Was (die Brücke) nicht nur nicht Wie, sondern überhaupt nicht gemalt.

Fortsetzung:

Dem klarblickenden Kollegen Bögli des Franz Karl Lorenz Emanuel Weichbrod ging ein Licht auf.

Er malte sogleich ungefähr zehnmal schlicht und einfach die Eisenbahnbrücke.

Wie sie leibt und bebt.

Alle Welt wollte Böglische Eisenbahnbrücken haben.

Bürger Trümpler lobte sie.

Das Museum kaufte sie.

Amen.

Und die Moral von der Geschicht?
Das Unsichtbare male nicht.

—go—

*

Auch eine Auskunft

„Ein Herr Huber hat mir Sie als Referenz aufgegeben; glauben Sie, daß man diesem Herrn für fünfzig Franken Zigarren liefern kann?"

„Warum nicht, der Huber ist ein sehr starker Raucher!"

qu